



Immer noch keine Zusage für den Nachfolge-Motor des OM651:

Achtung, Herr Zetsche: Wir können auch anders!

Seit dem vergangen Sommer hält sich die Werksleitung sehr bedeckt bei Anfragen des Betriebsrates zum Nachfolgemotor des ‚Weltdiesels‘ OM651 und der damit verbundenen künftigen Beschäftigungssituation im Werk. Die Spatzen pfeifen es von den Vorstands-Dächern, dass Motorenmontagen in Zukunft in den billigeren Osten verlagert werden sollen.



Serkan Senol
Betriebsrat
Tel. 60915

Kollegen Fragen – Werkleiter antworten nicht

Direkte Fragen der KollegInnen auf den vergangenen Betriebs -bzw. Centerversammlungen wurden nicht beantwortet. Stattdessen predigt die Geschäftsleitung gebetsmühlenartig über die angeblich so schwierige finanzielle Situation des Konzerns. Statt auf die Mannschaft stolz zu sein, die dieses Jahr kein einziges Aggregat zu viel oder zu wenig gebaut hat, sondern damit den wohl zweithöchsten Unternehmensgewinn der Firmengeschichte erarbeitet hat: deutlich über 6 Milliarden Euro!

„Goldrichtig für die Beschäftigung im Werk UT“

Seit Ende 2008 produzieren wir den Diesel-Motor OM651 in UT, der mit der Auseinandersetzung 2004 erstritten wurde. Mit diversen Modifikationen sollte der OM651 ursprünglich bis zum Jahr 2020 laufen und die Arbeitsplätze sichern. Jetzt soll er aber vorzeitig abgelöst werden durch den OM654.

„Goldrichtig für die Beschäftigung im Werk“ nannte der Vorgänger von Herrn Schabert, ex-Werkleiter Volker Stauch die Produktion des OM651. Was ist passiert seitdem? Es gibt einen neuen Vorstand, einen neuen Werksleiter, fast alle Centerleiter wurden ausgetauscht bzw. haben rotiert. Nach dem Motto „neue Besen kehren gut“ wird jetzt wieder

eine Rationalisierungs- und Einsparungs-Sau nach der anderen durchs Werk getrieben. Und von der Belegschaft längst und teuer bezahlte Zusagen zu Produkten und Beschäftigung werden infrage gestellt. Weil die Rendite etwas niedriger



ausfällt als bei AUDI und BMW und sie ihre vollmundigen Ankündigen gegenüber den Aktionären nicht einhalten können.

Klare Zusagen statt bunte Folien!

Herr Schabert, ersparen sie uns auf den Dezember-Betriebsversammlungen die Folien über HPU, KVP, MPS, WOP, BPO, F4L, die Hitparade der Premiumautobauer, und den angeblichen Gewinnrückgang.

Die Werksleitung muss sich vielmehr eindeutig zum Aggregate-Hauptstandort Untertürkheim bekennen. Da darf nicht der kleinste Zweifel bleiben, dass auch zukünftig hier Motoren, Achsen und Getriebe entwickelt, gefertigt und fertigmontiert werden!

Sollten sich die Herren an Produktzusagen durch teuer bezahlte Zugeständnisse der Belegschaft nicht halten wollen, dann muss die Belegschaft sie daran erinnern:

WIR KÖNNEN AUCH ANDERS!

Werksfeuerwehr:

Teamleiter mit Feudalherren-Allüren

Irren ist menschlich. Aber Werkfeuerwehr-E4 Herr Osternig irrt sich vor allem deshalb öfter, weil er eine Rechtsauffassung zu haben scheint wie einst Ludwig XIV., der Sonnenkönig: „Der Staat bin ich!“. So wollte er kürzlich einem Feuerwehrkollegen die Freistellung zu einem Lehrgang verweigern. Der Kollege tut seinen wertvollen Dienst nicht nur als Beruf im Werk. Sondern auch bei der freiwilligen Feuerwehr seiner Gemeinde, die ihn zu diesem Lehrgang schicken wollte. Das Landesfeuerwehrgesetz sagt unmissverständlich: Mitglieder von freiwilligen Feuerwehren sind dafür vom Arbeitgeber freizustellen. Doch Herr Osternig war wie dieser Ludwig der Meinung, dass er bei der Werkfeuerwehr seine eigenen Gesetze macht. Er verlangte, dass der Kollege Urlaub und Freischichten

einzusetzen habe, wenn er den Lehrgang besuchen wolle. Es gebe kein „begründetes unternehmerisches Interesse“ daran. Wochenlang ließ er den Kollegen widerrechtlich in der Luft hängen, wohl in der Erwartung, der würde schon mürbe werden. Da hat er sich dann nochmal geirrt und musste letztlich doch noch beidrehen. Um Herrscher Marke Ludwig loszuwerden, brauchte es 1789 eine französische Revolution. Den Kollegen der Werksfeuerwehr wäre sicher schon geholfen, wenn sie einen anderen E4 bekämen.

Ein besonderes Bonbon hatte der übrigens auch noch für seine E5er: die Feuerweherschule, die diesen Lehrgang anbietet, sei sowieso miserabel. Nun werden dort seit Jahr und Tag Werksfeuerwehr-Meister ausgebildet. Sie werden sich für solche Komplimente bedanken.

Unglaublich aber wahr:

Zutritt zur Jubiläumsfeier verweigert

Als wir diesen Vorgang beim Werkschutz-Chef anprangerten erhielten wir folgende Antwort:

„Der Gast erscheint am Tor und möchte Zutritt zum Werk um einen Daimler Mitarbeiter zu besuchen. Der Gast füllt einen Besucherschein aus mit dem Hinweis, wen er gerne besuchen möchte.

Der Werkschutz ruft den Besuchten (dieser wird ihm vom Gast genannt!) an und fragt, ob er den Gast empfangen möchte.

Wenn der Besuchte dies bejaht, genehmigt der Werkschutz den Zugang für den Gast und dieser kann das Werk betreten.

Wenn der Besuchte dies verneint, genehmigt der Werkschutz den Zugang nicht.

Wird der Besuchte nicht erreicht, wird dem Gast kein Zutritt gewährt.“

Wir halten fest:

Der Jubiläums-Gast füllt also einen Besucherschein aus, in dem auch steht welchen Jubilar er besuchen möchte - logo, er hat ja auch eine Einladung!

Der Werkschutz ruft den Jubilar an und fragt, ob er den Jubiläums-Gast empfangen möchte. Hätte er ihn sonst eingeladen??? Schon etwas komisch, oder?

Wenn der Jubilar dies bejaht, genehmigt der Werkschutz den Zugang für den Jubiläums-Gast und dieser kann das Werk betreten. Warum sollte er ihn am Tor wieder ausladen???

Wird der Jubilar nicht erreicht (könnte ja sein, dass der schon feiert und auf seine Gäste wartet!!!), wird dem Jubiläums-Gast kein Zutritt gewährt.

Die Jubiläums-Feier fällt ins Wasser! Paragrafenreiterei und Bürokratismus pur statt Fingerspitzengefühl gegenüber Jubilaren und Kollegen die sich bereits im Ruhestand befinden und zum Gratulieren vorbeischauchen wollen.

Kein Wunder, dass immer mehr Kollegen das „Jubilieren“ im Betrieb vergeht!

Herausgeber:

Basis e.V., Cannstatter Str. 61/1, Esslingen

V.i.S.d.P.:

T. Adler, Cannstatter Str. 61/1, Esslingen

Verantw. Redakteur:

Thomas Adler

Druck:

UWS, Stuttgart

Schlange stehen bis der Magen knurrt:

Personalmangel in Gastronomie und Verkaufshops

Der F4L-Sparwahn des Vorstands macht nicht mal mehr vor dem Essen halt. Die Beschäftigten und die Kolleginnen und Kollegen der Gastronomie und Verkaufshops dürfen die Sparflammen-Suppe auslöffeln:



André Halfenberg

Betriebsrat

Tel. 64358

Besonders krass garniert ist diese Brühe auf dem Brühl. Dort stehen die Azubis bis zu 10 Minuten an der Essensausgabe Schlange bis Sie endlich ihr Essen haben. Dann nochmal mehrere Minuten an der Kasse. Dann ist das gute Essen fast schon kalt, Mahlzeit!

Die Kolleginnen der Gastronomie und Verkaufshop sind völlig gestresst, springen im Dreieck und wissen oft nicht, wo Sie zuerst Hand anlegen sollen! Ähnlich chaotisch geht es in der Spätschicht in den anderen Werkteilen zu, auch hier bilden sich lange Warteschlangen an den Kassen, weil oft nur eine besetzt werden kann. Da bleibt nicht mehr viel übrig von der Pause und das Essen muss hastig hinunterge-

schlungen werden.

Gute Arbeit braucht gutes Essen und genügend Zeit zur Essenseinnahme – und der Bau von Motoren, Getrieben und Achsen eine anständige und warme Mahlzeit!

Der ständige Personalmangel schreit zum Himmel, doch die Gastronomieleitung will sich das Thema „wegsparen“: Nach eigenen Recherchen setzt die GS-Leitung Azubis aus dem 1. Lehrjahr an der Kasse in Brühl ein – das geht überhaupt gar nicht!

Auszubildende sind da um ausgebildet zu werden und nicht um fehlendes Stammpersonal zu ersetzen!

Herr Schabert, sorgen Sie für ausreichendes Personal in Verkaufshops und Gastronomie. **Ein nervöser Magen macht nur die Menschen krank und treibt ihre Krankenfehlstandzahlen in die Höhe! Auch beim Essen gilt: Das Beste oder nichts!**



Kommt zu den Betriebsversammlungen:

Montag 03.12. 8:30 Uhr Untertürkheim

Dienstag 04.12. 8:30 Uhr Mettingen

Mittwoch 05.12. 8:30 Uhr Hedelfingen

Neues von der Ni-Ox Front:

Alu-HAG Linie in PAC - Herr Schabert übernehmen Sie!

In der letzten Nr. der **alternative** haben wir über die neue Alu-HAG Linie, deren Laserschweißstation und das dabei entstehende krebserzeugende Nickel-Oxid (Gefahrstoff der Kategorie I) berichtet. Inzwischen fand eine weitere Arbeitsgruppe unter Leitung der Instandhaltung, Beteiligung von Planung, SUM, WD und BR statt.



Martin Bott
Betriebsrat
Tel. 67965

Die Arbeit die hier von IS Meister Klaus Sitte und seinen Kollegen geleistet wird, kann nur als ausgesprochen vorbildlich und lösungsorientiert bezeichnet werden. Das sehen jedoch nicht alle so. Herr Hoyler von SUM konnte die Aufregung und „den großen Bahnhof“ überhaupt nicht verstehen, die Anlage käme schließlich erst im März.

Eben, die Kollegen wollen ihre berechtigten Fragen vorher beantwortet wissen, nicht erst dann wenn das Zeugs hier herumschwirrt!

Dass dies dringend notwendig ist, hat sich auch gleich gezeigt: Der Schweißrauch mit dem krebserzeugenden Ni-Ox wird abgesaugt und einer Filteranlage zugeführt. Jetzt stellte sich heraus, dass der Filterwechsel nur am Wochenende, wenn sonst niemand in der Halle ist, durchgeführt werden könne. Begründung: Beim Filterwechsel wird die Halle im Umkreis von 20 Metern kontaminiert! So ein Schwachsinn,

sofort abstellen Herr Schabert! Erst wird das Zeugs mit großem Aufwand herausgefiltert, um dann gleichmäßig in der Halle wieder verteilt zu werden – geht's noch?

Herr Schabert, Sie sollten sich dringend in die Niederungen der Fabrik begeben, um zu sehen was da eigentlich vor sich geht – und dabei gleich das Nicht-Zuständigkeitsgerangel abstellen: SUM behauptet die Planung sei zuständig, die wiederum spielt den Ball zurück an SUM. Was denn nun? Als Hausherr der Hütte

tragen Sie die oberste Verantwortung!

Dieser Job ist mit Sicherheit nicht Aufgabe des IS-Meisters. Aber vielleicht lassen wir es besser so wie es ist, die Kollegen und ich haben da wenigstens ein gutes Gefühl, dass die Fragen anständig und zuverlässig geklärt werden!

Zahlen sie den Meister für den guten Job den er macht – und hören Sie auf die Meister als „Prozessbremsen“ zu bezeichnen!!!



Neues vom Steinzeitdach:

Anonyme Anzeige bei der Berufsgenossenschaft wirbelt ordentlich Staub auf

Brennt ein Schaltschrank durch, bekommt er sofort ein Kühlaggregat, das dem Kollegen die warme Abluft auch noch ins Gesicht bläst. „Brennt“ ein Mitarbeiter durch, passiert erst mal gar nichts! Seit Jahren haben wir in Halle 19 PTU/DTZ im Sommer Temperaturen von 34° C und mehr! Bis jetzt hat noch niemand die Courage aufgebracht und sich bei den Kolleginnen und Kollegen für den absolut unhaltbaren und menschenunwürdigen Zustand entschuldigt! Würde man Tiere so behandeln, es wäre Tierquälerei!

Die anonyme Anzeige bei der BG hat sich als völlig berechtigt herausgestellt: Während der Umbauphase haben wir 28° C in der Halle, bei einer Außentemperatur von 4° C, die Heizung ist aus! CO2-Messungen wurden beantragt, Frischluft muss dringend in die Halle – sonst gehen eben die Kollegen mal öfters an die frische Luft!

Frische und kühle Luft brauchen wir aber besonders im Sommer! Die mechanische Fertigung braucht dringendst all das was die Nachbarhalle des Werkzeugbaus schon hat: hohes Flachdach mit mehr Raumvolumen, eine gute Isolierung und vor allem eine anständige Be- und Ent-

lüftungsanlage! Doch die wird jetzt „weggespart“! Gesundheitsschutz ja – aber es darf halt nix kosten!

Hier gilt das gleiche wie beim Thema Ni-Ox, Herr Schabert übernehmen Sie! Wir haben wirklich den Eindruck, Ihnen werden nur „potemkinische Dörfer“ gezeigt, nicht aber die

Ecken in der Fabrik, die im wahrsten Sinne des Wortes „zum Himmel stinken“!

Martin Bott
Betriebsrat
Tel. 67965



alternative - Kontakt:

Thomas Adler	☎60140	Mate Dosen	☎66043
Reiner Böhmerle	☎64032	André Halfenberg	☎64358
Martin Bott	☎67965	Witold Müller	☎22261
Jürgen Butschler	☎67960	Georg Rapp	☎57483
Michael Claus	☎67977	Serkan Senol	☎60915

Internet: www.alternative-info.org

Sieht europäische Solidarität für IG Metall-Chef Huber so aus?:

Die Kollegen sind schließlich selber schuld

Es war Nacht und es war in einem eher unpopulären Sender. Da sprach IG Metall-Chef Huber Sätze wie diese: „Die (spanischen) Metallgewerkschaften haben in erster Linie den Reallohnungleich als Sinn und Zweck ihrer Tarifpolitik gesehen. (...) Damit haben die spanischen Gewerkschaften ihren Vorteil verspielt, dass sie nämlich billiger als die deutsche Industrie waren.“



Georg Rapp
Ersatzbetriebsrat
Tel. 57483

Damit schob er unseren angeblich zu gierigen spanischen Kollegen die Schuld an der Misere in ihrem Land in die Schuhe.

Offener Brief an Bertold Huber

Inzwischen haben über 100 Kolleginnen und Kollegen, darunter mehr als 50 Funktionäre der IG Metall, darauf mit einem offenen Brief an Koll. Huber reagiert, der diesem Anfang Dezember zugestellt werden soll. Wir zitieren daraus:

„Uns empört erstens, dass du einem Konkurrenzkampf zwischen den Metallern/innen der verschiedenen Länder das Wort redest. Wenn die Spanier weiterhin „billiger“ geblieben wären, wären die Arbeitsplätze in Deutschland, Frankreich oder sonst wo verloren gegangen. Ziel der Gewerkschaften kann es nicht sein, einen Lohnwettbewerb nach unten zu propagieren! Wir fordern von der IG Metall Mobilisierung statt Empfehlungen für Lohnverzicht! Diejenigen, die

die Krise verursacht haben sollen zahlen – und es sind nicht die Löhne, die zu hoch sind! Diejenigen, die von den Rettungspaketen profitiert haben, die Banken, die Fonds und die Großunternehmen müssen zur Kasse gebeten werden!“

Und wir ergänzen: Nicht die hohen spanischen, italienischen, griechischen Löhne sind schuld an der Krise, sondern die in vielen Sektoren viel zu niedrigen deutschen Löhne.

Europäischer Aktionstag - in Stuttgart kein Renner

Bei soviel Solidarität des obersten Metallers wundert es einen nicht, dass auch zur „Solidaritäts“kundgebung der IG Metall am 14. 11. wohlwollend geschätzt nur 600 Leute kamen. Bei der anschließenden Kundgebung von DGB und ver.di waren es dann zwar einige mehr. Aber was ist von europäischen Solidaritätsappellen der Stuttgarter IG Metall zu halten, wenn sie noch nicht einmal über ihren Schatten springen und eine gemeinsame Kundgebung mit ver.di machen kann, nur weil dort ein Linker als Redner auftritt?

Car2Go in Lyon eingestellt:

Die Arroganz eines Weltkonzerns

Anfang des Jahres startete car2go in Lyon, in der als erste Stadt Frankreichs diese neue Mobilitätsform getestet werden sollte. Drei Monate später verliert car2go einen Prozess gegen ein Unternehmen das sich cargo nennt und wird vom Gericht aufgefordert den Namen zu ändern.

Doch Daimler stellt stattdessen seine Aktivitäten ganz ein und holt alle 200 Smart zurück!

Ein starkes Stück, denn von jetzt auf sofort waren die angemeldeten Nutzer ohne bereitgestellte Fahrzeuge und die Beschäftigten von car2go ohne Arbeit! Sie erhielten keinerlei Auskunft, wie es mit ihrem Job weitergeht, nur die Ansage, sie sollen sich nach einer neuen Arbeit umschauen.

Jetzt sollen Gespräche über eine betriebsbedingte Kündigung laufen, doch die Kollegen wollen bei Daimler weiterbeschäftigt werden.

Die Justiz hat ja nur eine Namensänderung angemahnt und nicht die Be-

endigung des gesamten Projekts gefordert!

Lief das Projekt anfangs doch nicht so gut wie vom Vorstand erwartet und fällt jetzt dem F4L-Sparprogramm zum Opfer?

Wie passt das zusammen mit Zetsches Aussage in „Die Zeit“ vom 22.11.2012: „Es lohnt sich für die europäische Idee zu kämpfen“.

Doch was die eingeschriebenen und angemeldeten Kunden und die Beschäftigten in Lyon zu spüren bekommen, war die Arroganz eines Weltkonzerns!

Herr Zetsche: So springt man nicht mit seinen europäischen Nachbarn um!

Wie gut dass es Tarifverträge gibt

Das Bundesarbeitsgericht hat es bestätigt: Arbeitgeber dürfen von ihren Beschäftigten verlangen, dass sie ab dem 1. Tag ihres Krankseins eine ärztliche Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung vorlegen. Für uns beim Daimler ändert sich dadurch nichts. Denn wie wir uns bei Erkrankung zu verhalten haben, richtet sich nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen, sondern wird durch den Tarifvertrag der IG Metall Baden-Württemberg geregelt. Und danach haben erkrankte Arbeitnehmer erst ab dem 4. Tag der Erkrankung eine AUB vorzulegen. Nur von denen, die noch keine 5 Jahre im Betrieb sind, kann Daimler verlangen, bereits ab dem 1. Krankheitstag ein ärztliches Attest vorzulegen. Und von denen, für die der Tarifvertrag nicht gilt. Und der gilt halt nur für Mitglieder in der IG Metall.

Mercedes Benz do Brasil - Nutzfahrzeug Werk Sao Bernardo:

Kündigung verhindert

Am Mittwoch, 7. November, hat die Werkleitung verkündet, dass 484 befristet eingestellte KollegInnen keine Verlängerung ihres bis zum 17. November geltenden Vertrages erhalten, also entlassen werden.

Gleich danach haben 800 Beschäftigte im Busbau und im CKD die Arbeit niedergelegt. Am Tag darauf versammelten sich 1200 ArbeiterInnen, nicht nur die von der Kündigung Betroffenen, am Gewerkschaftshaus.

Sie sprachen sich für härtere Kampfmaßnahmen aus, bis die Geschäftsleitung die Kündigungen zurückziehen würde.

Am Freitag und Samstag wurde verhandelt. Das Ergebnis: Die Verträge werden bis zum 31. März verlängert!! Die Betroffenen werden allerdings den zweiten Teil der Gewinnbeteiligung nicht erhalten.

Das Ergebnis wurde in einer weiteren Versammlung am Montagmorgen im Gewerkschaftshaus mitgeteilt und von allen Anwesenden angenommen.

„Diese Verlängerung ist ein weiterer Sieg. Aber die Schlacht ist erst gewonnen, wenn ihr alle einen festen Vertrag erhalten habt“. So sagte es der Gewerkschaftsdirektor Moses Selerges.